

Volks- und Anzeigebblatt

Ersteht
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Abonnementpreis:
Vierteljährlich bei der Expedition
90 Pfg., durch die Post bezogen
1 Mt. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Einrückungsgebühr:
Die einspaltige Zeile oder deren Raum
innerhalb des Bezirks 6 S., außerhalb
des Bezirks 9 S. Anzeigen, die Mon-
tag, Mittwoch u. Freitag bis Vorm.
10 Uhr eintreffen, finden Ausnahme.

Nro. 92.

Winnenden, Dienstag den 11. August

1896.

Am Mittwoch den 12. Aug. d. J.
Winnender Viehmarkt.

Sparkasse.

Alle Einleger, welche ihre Sparkassen-Büchle
noch nicht abgegeben haben, werden ersucht, solche
sogleich zur Controle unserem Cassier, Hrn. **Gott-
lob Klein**, Uhrenmacher zu übergeben.

Bank für Gewerbe & Landwirtschaft Winnenden,
eingetr. Gen. m. unbeschr. Haftplf.:

H. Binz, C. Closs.

Winnenden.

Spiegel,
Photographierahmen,
Galanterie- und Kurzwaren

in grosser Auswahl

billigt bei **R. Hahn, Kfm.**

Winnenden.

Mein reichhaltiges Lager in

**Glas, Porzellan und Stein-
gutgeschirr**

halte bei billigst gestellten Preisen bestens empfohlen.

R. Hahn, Kfm.

Winnenden.

Regenschirme
Herrnsonnenschirme

empfehle billigst

R. Hahn, Kfm.

Geld-Lotterie-Lose

des württ. Rennvereins

zur Sebung der Rennen, der Pferdezuucht und des
Stuttgarter Pferdemarkts,

Ziehung in Stuttgart am 30. Septbr. 1896,

Hauptgewinn 15,000 Mark bar,
1854 Gesamtgewinne 50,000 Mark bar,

sowie

Original-Drittel-Lose der Ausstellung für Elektro-
technik und Kunstgewerbe Stuttgart

Ziehung 5. und 6. Novbr. 1896

Hauptgewinne 100,000, 30,000, 15,000, 7500,

2000 Mark u. s. w.,

zusammen 4340 Geldgewinne und ca. 500 Gewinne der in der
Ausstellung anzukaufender Gegenstände — über 50% Gewinne —
sind à 1 Mark zu haben in der

G. Hufschien Buchdruckerei, Winnenden.

Winnenden.

Der Gewerbe-Verein

wird am **Samstag den 15. ds. Mts.** gemeinsam die Ausstellung in
Stuttgart besuchen. Für den Eintritt und die Fahrt wird er Karten zu
ermäßigten Preisen beziehen, weshalb diejenigen, welche Willens sind, sich zu
betheiligen, gebeten werden, sich baldigst zu melden. Familienglieder und auch
dem Verein nicht angehörende Bürger können sich bei rechtzeitiger Meldung
beim Vorstand Kaufmann **Binz** an der Fahrt beteiligen.

Für beide Karten sind **1.30 M.** zu hinterlegen.

Am Donnerstag d. 13. d. M.,
abends 8 Uhr

findet eine

Versammlung

des Vereins im **Hirsch** statt.

Tagesordnung:

- 1) Weitere Mitteilungen hinsichtlich der Ausstellung.
- 2) Beratung eines vom Württemberg. Verband der Gewerbe-Vereine
verlangten Vereinsstatuts.

Um zahlreiches Erscheinen wird ersucht.

Der Ausschuss.

Winnenden.

Eingerahmte Bilder und Spiegel

sowie

Vorhanggalerien

empfehle zu den billigsten Preisen.

Bilder werden solid eingerahmt.

O. Schlagenhauff, Glaser.

Oppelsböh m.

Todes-Anzeige.

Teilnehmenden Freunden und Bekannten
geben wir die schmerzliche Nachricht, daß
unsere liebe Mutter

Rosine Klein

unerwartet schnell in dem Herrn entschlafen
ist. Beerdigung Dienstag Nachmittag 2 Uhr.
Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.



Winnenden.

Vergabung von Pflaster- Arbeiten.

Die im Etatsjahr 1896/97 vor-
kommenden Pflasterarbeiten werden im
Submissionsweg vergeben; Beding-
ungen sind beim Stadtschultheißenamt
zur Einsicht aufgelegt.

Diesbezügliche Offerte sind bis
Donnerstag den 13. ds. Mts.,
abends 6 Uhr

baselbst einzureichen.

Bei entsprechendem Angebot wird
ber Aktord auf 3 Jahre genehmigt.

Bauverwaltung:

C l e f.

Winnenden.

Vergabung von Maurer- Arbeiten.

10 zu Tag tretende Wasserleitungs-
schächte kommen laut Gemeinderatsbe-
schluß wiederholt zur Veraktorbierung.
Zeichnung und Ueberschlag können
bei Unterzeichnetem eingesehen werden.

Offerte sind bis
Donnerstag den 13. ds. Mts.,
abends 6 Uhr

beim Stadtschultheißenamt einzureichen.

Bauverwaltung:

C l e f.

Miet-Verträge

zu haben bei **G. Hufschien, Buchdr.**

W i n n e n d e n .

2 Pferde,
 unter 4 die Wahl, im Alter von 7 bis 12 Jahr, zum schweren Zug tauglich. Setze ich auf nächsten **Mittwoch**, hies. Jahrmarkt, wegen Entbehrlichkeit dem Verkauf aus; eventuell wird auch eine **Ruh** dagegen eingetauscht.
F. Ulrich.

Ein schön möbliertes, heizbares
Zimmer
 hat sofort oder später zu vermieten.
 Näheres bei der Redaktion.

W i n n e n d e n .
Das Oehmdgras
 von ca. 1/2 Morgen Baumgut hat zu verkaufen
 Schuhmacher **Sprösser.**
 Auch hat Obiger einen von außen heizbaren

Kochofen
 zu verkaufen.
Leutenbach.
Den Haberertrag
 von 3 Aekern verkauft
Johannes Schneider.

W i n n e n d e n .
 Ein kleineres
Logis
 für 1 oder 2 Personen hat bis Martini zu vermieten
Herm. Schwyer, Sattler.

Asphaltbelage
 Abortröhren, Dachpappe
 Wilh. Volz, Feuerbach-Stuttgart.

W i n n e n d e n .
 Einen Morgen
Acker
 samt dem Ertrag hat zu verkaufen
Chr. Alpfers Witwe.

W i n n e n d e n .
Den Haberertrag
 von 1/2 Morgen Acker im Bürtle hat zu verkaufen
Ferd. Kamm.

Makulatur-Papier
 zu haben bei **G. Fuß, Buchdr.**

Landesnachrichten.

— An der Volkereischule in Gerabronn wird ein weiterer vierwöchentlicher Unterrichtskurs über Volkereiwesen gehalten werden, der am 21. Septbr. seinen Anfang nehmen soll. Gesuche um Zulassung zu diesem Unterrichtskurs sind bis längstens 10. Septbr. an das „Sekretariat der königl. Zentralstelle für die Landwirtschaft in Stuttgart“ einzusenden.

Dienstverlebigungen: die zweite Schulstelle zu Schnaitz, Eink. 1036 M neben Mietwohnung und der gesetzlichen Belohnung für Abteilungsunterricht, die Schulstelle zu Edelweiler, Bezirk Freudenstadt, Eink. 948 M neben freier Wohnung, die Schulstelle zu Rothenhof, Bez. Neuenbürg, Eink. 946 Mark neben freier Wohnung und der gesetzlichen Belohnung für Abteilungsunterricht.

— „Mangelnder Nahverkehr bei der Eisenbahn“ so betitelt der „Beob.“ einen in seinem Blatte No. 183 enthaltenen Artikel, welcher vielen Murr- und Remsthalbewohnern aus der Seele spricht. Derselbe lautet:

Zu den Ausstellungen, welche dem Staatsbetrieb der württ. Eisenbahnen gemacht werden, gehört der in der Ueberschrift erwähnte Umstand und die große Bevorzugung der auf den Mittelpunkt des Landes gerichteten Verbindungen gegenüber denjenigen, welche noch den weiteren Zweck der Verbindung der Gegenden unter sich verfolgen. Ab Stuttgart ist kein Heil, und so kommt es, daß naheliegende Gegenden trotz der Eisenbahnen einander entfremdet werden und wo der Verkehr und der Austausch namentlich landwirtschaftlicher Produkte dennoch erfolgen muß, dies wie zu alten Zeiten zu Fuß oder mit eigenem Fahrwerk stattfindet, selbst wenn eine Eisenbahn daneben verfährt. Daß es manchmal nicht anders zu machen ist, mag sein, und daß die Entwicklung des Nahverkehrs mittelst neuer Motoren gelingt, ist höchst wünschenswert, daß es aber auch Fälle giebt, ohne diese neue Maschine dem Bedürfnis ganzer Gegenden entgegenkommen zu können, dürfte auch zutreffend sein. Zu den Gegenden, die einen lebhaften Güteraustausch unter sich haben, namentlich in landwirtschaftlichen Produkten, gehört das Remsthal und das Murrthal und die zwischen ihnen und Marbach liegende Hochebene mit dem Kreuzungspunkt Waiblingen. Dort ist es nicht möglich, morgens eine Verbindung mit dem Remsthal ohne großen Aufenthalt zu bewerkstelligen, es wäre denn, man ginge schon morgens 4 Uhr 20 von Badnang ab; ein 2. Zug, der Badnang um 7 Uhr 12 verläßt und direkt nach Stuttgart fährt, hat 5/4 Stunden Aufenthalt bis zum nächsten Remsthalzug, und ein 3. Zug, der in Waiblingen um 11 Uhr 27 eintrifft, kommt um 24 Minuten zu spät an, um auf den 11 Uhr 3 abgehenden Zug einzutreffen, er hat von Hestenthal bis Waiblingen 4 Stunden Fahrzeit und bedarf dieser Zeit, damit die nach Stuttgart fahrenden Personen in Waiblingen keinen Aufenthalt haben, sondern mit dem 11 Uhr 30 abgehenden Zug sogleich weiter können. Von 9 Uhr morgens bis 2 Uhr 52 fehlt jede Verbindung mit dem Remsthal.

Wenn nun Zug 75 von Stuttgart 10 Minuten später abginge, Zug 870 von Hestenthal aus und Zug 76 von Aalen aus sich um 10 Minuten beeilten, resp. bald abgingen, so wäre die Differenz leicht auszugleichen, um diezüge influieren lassen zu können, und sollte man dies um so mehr für möglich halten, da weder in Aalen, noch in Haß, noch in Nördlingen Ansklüsse dadurch veräußert werden können.

Ob nun bei der Eisenbahnverwaltung die Möglichkeit vorliegt, ihren jahrelang bisher unveränderten Fahrtenplan in einer den Interessenten wünschenswerten

Weise abzuändern, bleibt abzuwarten, hoffentlich ist der gute Wille dazu vorhanden.

— (Alters- und Invaliditätsversicherung.) Seit 1. Jan. 1891, dem Inkrafttreten des Gesetzes über die Invaliditäts- und Altersversicherung, sind für den Bezirk Waiblingen 42 Altersrenten mit einem Gesamtjahresbetrag von 4973 Mk. 40 Pf., 82 Invalidenrenten mit einem Gesamtjahresbetrag von 10 008 M 90 S verwilligt worden. Inzwischen sind 4 Altersrentner und 14 Invalidenrentner gestorben, eine Altersrente wurde in Invalidenrente umgewandelt, eine Invalidenrente wegen eingetretener Erwerbsfähigkeit wieder entzogen und so befinden sich zur Zeit 37 Personen im Genuß der Alters- und 68 Personen im Genuß der Invalidenrente. Von denselben entfallen auf Waiblingen 4 Alters- und 27 Invalidenrentner, auf Winnenden 13 Alters- und 9 Invalidenrentner, auf die Landgemeinden 20 Alters- und 32 Invalidenrentner.

Stuttgart, 7. August. Dem durch den Fall Steudel und seinen eigenen Fall mit dem Prälaten v. Wittich in weiteren Kreisen bekannt gewordenen Gymnasialvikar Hertlein, der von der Oberstudienbehörde wegen seiner religiösen Ansichten aus dem öffentlichen Schuldienst entlassen wurde, soll, wie wir hören, die Behörde in letzter Zeit die Präzeptoratsverweserei in Langenburg angeboten haben. Wenn dies der Fall ist, so wollte man mit Hertlein zweifellos wieder einlenken, derselbe hat aber auf die Stelle verzichtet und will hier Privatskungen geben.

Stuttgart, 5. August. (V. Deutsches Sängerefest.) Aus Graz ist gestern ein Telegramm an den Ausschuß des Bundes angelangt, worin der Bürgermeister der Stadt Graz seine Freude darüber ausdrückt, daß in erster Linie Graz als Festort für das nächste deutsche Bundesfest auszuwählen sei und versichert, daß die gesamte Bevölkerung von Graz die deutschen Sänger aus herzlichster und gastfreundlichster empfangen und ihnen einen angenehmen Aufenthalt bereiten werde.

Stuttgart, 7. Aug. Bei dem Sängerefest werden voraussichtlich die Garantiezeichner nicht in Anspruch zu nehmen sein.

— Den Sängerefestplatz besuchten am Sonntag den 2. August 8381, am Montag den 3. August 26 714 zahlende Personen. Dazu kommen die im Vorverkauf zu den zwei Hauptaufführungen gelösten Eintrittskarten, und zwar 2377 Abonnementskarten und 5884 Einzelkarten. Nicht mitgerechnet sind bei den genannten Zahlen die Sänger, die Ehrengäste und diejenigen Personen, welche aus irgend welchen dienstlichen Gründen freien Eintritt hatten.

— Im Verlag des Herrn Fr. Schumm, Neckarstraße 88 hier, sind sehr wohlgefundene Photographien des Sängerefestzugs erschienen. In vier Ausnahmen von Herrn Photograph Scheuffler ist die Ankunft des Zugs am Neckarthor-Rondell, der Aufmarsch der Germanen, die Bundesfahne mit Cortège und der „Floramagen“ dargestellt und bilden dieselben ein sehr hübsches Andenken an die verklungenen Festtage.

— Die internationale Hundeaussstellung aller Rassen, welche der „Württembergische Doggenklub“ vom 22.—25. ds. Mts. in der Sängerefesthalle veranstaltet, enthält 25 Gruppen von Hunden mit 847 Klassen; angemeldet sind bis jetzt über 400 Hunde, zum Teil von hervorragenden Züchtern. Gerechnet wird auf eine Besichtigung von über 1000 Hunden. Außer den als ersten und zweiten Preisen zur Verfügung stehenden Medaillen, wie Diplomen als dritte und vierte Preise kommen bis jetzt bereits 125 Ehrenpreise zur Verteilung. Im Programm vorgesehen ist

ein internationales Hundewettrennen, ein Schließen für Dachshunde und Foxterrier und eine Rattenfängerprüfung auf lebende Ratten.

— Der Ausschuß der Ausstellung für Elektrotechnik und Kunstgewerbe faßte den Beschluß, vom 15. v. ab jeden Dienstag und Freitag den Eintritt zum ermäßigten Preis von 50 S zu gestatten.

Rothenberg, 6. Aug. Vom Rothenberg aus und auf dem Weg zum Wald sieht man seit einigen Tagen das vollendete Gerüst vom Rernturm, das besonders beim Anblick vom unteren Remsthal (Nommelshausen, Waiblingen, Enderstbach u. s. w.) einen stattlichen Anblick gewährt. Allerdings erhebt sich das Gerüst etwa 2 m über die geplante Turmhöhe; aber auch der massive Turm wird sich immer noch bedeutend über die hohen Baumwipfel erheben und auch von der Ferne einem imponirenden Eindruck machen. Vom Turm sind nun 18 m, genau zwei Drittel der ganzen Höhe, fertig gestellt. Seine Vollendung wird vor Mitte September nicht möglich werden.

Ludwigsburg, 6. August. Der am 21. v. M. von der Rgl. Staatsanwaltschaft gegen Heinrich Theurer von Neckarweihingen wegen Brandstiftung und versuchten Raubmords erlassene Steckbrief wird, laut Bekanntmachung des Untersuchungsrichters am Rgl. Landgericht, zurückgenommen. Theurer stand in dem Verdacht, die 23 Jahre alte Anna Theurer in Neckarweihingen räuberisch angefallen und sie gefesselt zu haben; dann sollte er Geld in dem Betrage von etwa 600 M gestohlen und zum Schluß das Haus angezündet haben. Die Anna Theurer und ihre Angehörigen konnten damals nur mit Mühe gerettet werden. Wie der Ludw. Zeitung mitgeteilt wird, hat sich der Verdacht als unbegründet erwiesen; Theurer soll schon seit einiger Zeit in Würzburg als Schuhmacher in Arbeit stehen und insbesondere in der Zeit, als das Verbrechen in Neckarweihingen ausgeführt wurde, dort in seinem Berufe thätig gewesen sein.

Brackenheim, 6. August. Heute Nachmittag wurde auf der Zabergäubahn die erste Probefahrt von Lauffen a. N. bis Weinsheim mit der für die Strecke bestimmten neuen Lokomotive und einigen Güterwagen unternommen. Dieselbe soll ohne Störung ganz zufriedenstellend ausgefallen sein. Die Eröffnung der Bahn wird voraussichtlich in den letzten Tagen dieses Monats stattfinden.

Ellwangen. In einem benachbarten Orte wurden kürzlich bei einer Hochzeitsfeier durch den Gerichtsvollzieher — mit Unterstützung des Stationskommandanten — die Hochzeitsgeschenke des Brautpaares gepfändet. Nach dieser unliebsamen Unterbrechung nahm die Feier wieder ihren ungestörten Fortgang.

— Aus dem Oberamt Freudenstadt, 6. Aug. Eine unliebsame Erfahrung machte ein Hundesfreund mit einem Hühnerhund, als er ihn apportieren ließ. Den Stock, das Taschenbuch, den Schirm u. s. w. brachte er zur großen Zufriedenheit, ebenso auch einen Thaler, bis er endlich, Scheiters des Spiels überdrüssig, denselben im Magen verschwinden ließ. Trotz reichlicher Nahrung mit bekannten Mitteln vermisch, war das verschwundene Geldstück bis zum andern Morgen noch nicht erschienen. Da aber zu dieser Zeit der Hund seinen Pflichten als Jagdhund nachkommen mußte, so schlummert jetzt der Thaler an einer abgelegenen Stelle.

Aalen, 7. Aug. Hilswärter Wahl hier wurde heute Vorm., als er eben im Begriff war, einen Posten beim Uebergang an der Schubartstraße abzulösen, von einer herannahenden Maschine niedergeworfen. Das bei wurde ihm ein Fuß abgefahren; auch erlitt er Verletzungen am Kopfe.

Reutlingen, 7. August. Am Montag Abend fuhren 2 Schwestern miteinander von Stuttgart hierher. Gleich beim Einstiegen gesellten sich zwei Herren zu ihnen, welche sich aufs freundlichste mit den Mädchen unterhielten, ihnen auch Grüße aufgaben an hiesige Firmen. In Cannstatt stiegen die liebenswürdigen Herren aus, sich freundlichst verabschiedend. Kaum aber war der Zug in Bewegung, als eines der Mädchen bemerkte, daß ihr die Gauner das Portemonnaie mit ca. 10 Mark Inhalt entwendet hatten. Vorsicht auf Reisen ist daher immer nötig.

In der Nacht vom 2. auf 3. ds. Mts. wurde polizeiliche Hilfe in eine Wirtschaft in Tübingen gerufen, weil einige Studierende Skandal machten. Einer derselben hatte die Einschlänke besetzt und wollte sich trotz verschiedener Aufforderungen des Wirts und seiner Leute nicht daraus entfernen. Als er beseitigt werden sollte, schob er die Lampe herunter und bedrohte den Wirt mit Erschießen. Untersuchung ist eingeleitet.

Gemmingen, 6. Aug. Gestern Nachm. ereignete sich hier ein schwerer Unglücksfall. Der junge hoffnungsvolle brave Sohn Jakob des Gemeinderats Joh. Ab. Hauelsen verunglückte beim Erntehinmführen so schwer, daß er sofort tot war. Die Aufregung und die Teilnahme in hiesiger Gemeinde ist groß, umso mehr, da der junge Mann, welcher erst 27 Jahre alt ist, sich in 14 Tagen mit einem hiesigen Mädchen verheiraten wollte.

Saulgau, 8. Aug. Letzten Mittwoch Mittag wurden im Walde bei Hofkirch eine hochbetagte Wittwe von Gänzfosen und die Frau eines Tagelöhners von Altdensweiler plötzlich von einem unbekanntem Mann überfallen. Die alte Frau wurde von dem Burschen in den Graben gestoßen, während die jüngere unter Drohungen ihrer Barschaft von etwa 3 M. beraubt wurde.

Aus dem Schinger Oberamt, 7. August. In der R. Mohnschen Lohmühle in Algershofen bei Munderkingen verunglückte gestern nachmittag eine 83jährige Frau dadurch, daß ihr beim Lohmachen von der Walze der Maschine eine Hand verflümmelt und am Gelenke vollständig abgedrückt wurde. Die bedauernswerte Greisin wurde in das Munderkinger Krankenhaus verbracht.

Tagesberichte.

Berlin, 6. Aug. (Invaliditäts- und Altersversicherung.) Wie bekannt, hat sich die finanzielle Lage der verschiedenen Anstalten für die Invaliditäts- und Altersversicherung sehr verschieden gestaltet. Während bei den einen die Beiträge zur Bestreitung der Renten nicht ausreichen, sammeln andere Kapitalien in bedeutendem Betrage an. Bei einer Versicherungsanstalt hat die Kapitalansammlung bereits eine solche Höhe erreicht, daß die Zinsen beinahe zur Zahlung der Renten ausreichen und von der Erhebung von Beiträgen abgesehen werden könnte. Die am schlechtesten gestellten Versicherungsanstalten sind diejenigen der östlichen und rüdlichen Provinzen Preußens, Westfalens und der nördlichen Teile Bayerns, also der vorwiegend Landwirtschaft treibenden Teile Deutschlands. Mag die Ursache dieser Ungleichheit zum Teil auch in dem Umstand zu suchen sein, daß, wie z. B. aus der Provinz Posen in der Schrift eins an der Verwaltung der Versicherungsanstalt beteiligten Mitgliedes der Provinzialverwaltung ausdrücklich berichtet wurde, ein beträchtlicher Teil der Versicherungsbeiträge sich der Beitragspflicht entzieht, so liegt die Hauptursache der Erscheinung doch darin, daß das im Gefolge vorgegebene Ausgleichsmittel insofern der vom Reichstage an der Regierungsvorlage vorgenommenen Aenderung zum größten Teile versagt; denn, wenn von dem Grundsatz, daß die Rente derjenigen Anstalt zur Last fällt, in deren Bezirk der Rentenanspruch entsteht, im Interesse ausgleichender Gerechtigkeit eine Ausnahme durch verhältnismäßige Veranziehung derjenigen Anstalten gemacht wird, an welche der Rentenempfänger im Laufe der Zeit Beiträge geleistet hat, so macht es einen sehr großen Unterschied, ob als Verteilungsmaßstab der Kapitalwert der Beiträge, wie die Regierung vorschlug, oder die Höhe der Beiträge selbst, wie der Reichstag beschlossen hat, gewählt wird. Der Kapitalwert der Beiträge jüngerer Arbeiter ist bekanntlich ungleich größer, als der der älteren und es kommen daher bei dem jetzigen Verteilungsmaßstabe die landwirtschaftlichen Landesteile beträchtlich zu kurz, in denen das Durchschnittsalter der Arbeiter durchweg ein erhebliches höheres ist, als in industriellen, da deren junge

Arbeitskraft in starkem Maße in diese Distrikte abfließt. Abhilfe für diese Ungleichheit zum Besten gerade der schwächeren Schultern ist ein Gebot ausgleichender Gerechtigkeit. Wird dabei auf die Regierungsvorlage von 1889 schon aus dem Grunde nicht zurückgegeben sein, weil der im Reichstag erhobene Einwand einer zu großen Kompliktion der Berechnung und Abrechnung nicht von der Hand zu weisen ist, so liegt der Gedanke nahe, daß ein Ausgleich durch Uebertragung eines Teils der Renten auf breitere Schultern zu suchen ist. Wird ein zum Ausgleich ausreichender Teil aller Renten auf die Gesamtheit der Versicherungsanstalten verteilt, so daß nur der Rest der primär verpflichteten Anstalt verbleibt, so ist ein einfacher und zweckmäßiger Rest zur Beseitigung ungerechter Härten gefunden. Es ist wahrscheinlich, daß Erwägungen dieser Art auch für die Gestaltung der für die nächste Tagung des Reichstages in Aussicht genommenen Novelle zum Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz von praktischer Bedeutung sein werden.

Berlin, 6. August. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung des Kriegsministers, wonach es den Unteroffizieren und Mannschaften dienlich verboten ist, sich auf Veranlassung von Zivilpersonen mit dem Vertrieb von Druckwerken und Waren innerhalb der Truppenteile oder Behörden, seien dies ihre eigenen oder fremde, zu befassen. Den Unteroffizieren und Mannschaften wird zugleich befohlen, jede seitens einer Zivilperson an sie ergehende Aufforderung zum Vertrieb von Druckwerken und Waren ihren Vorgesetzten zu melden.

Berlin, 6. August. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Der Handels- und Schiffahrtsvertrag zwischen Deutschland und Uruguay wurde am 30. Juli ds. Jahres von Uruguay gekündigt und tritt am 1. August 1897 außer Kraft. — Gegenüber der gegenteiligen Mitteilung des „Vorwärts“ über das „Berl. Tagbl.“: der Berliner Nervenarzt Professor Mendel war zur Konsultation nach Petersburg berufen, aber nicht zum Zaren, sondern zu einer russischen Fürstin. Mendel ist nach zweitägigem Aufenthalt bereits wieder nach Berlin zurückgekehrt.

Was den angekündigten neuen Kolonialskandal betrifft, so ist, wie jetzt bekannt wird, der Beschuldigte der frühere Gouverneur von Togo, jetzige Gouverneur von Kamerun, v. Puttkamer. Als Ankläger werden Hr. v. Stetten und der Schriftsteller Dr. Giesebrecht, der bereits die Uebelthaten von Leist und Weslan aufgedeckt hatte, genannt. In deutschen Blättern werden die Nachrichten auf Grund der Mitteilungen amerikanischer Zeitungen, die den Stoff aus Berlin erhalten haben, wiedergegeben, und diese Form der Veröffentlichung ist jedenfalls einigermaßen verdächtig. Vorherhand muß man hoffen, daß sich die gegen einen hohen Kolonialbeamten erhobenen Beschuldigungen als unbegründet erweisen werden. Jenen amerikanischen Quellen zufolge soll sich eine große Zahl beschworener Aussagen von Augenzeugen und Opfern verübter Brutalität, sowie sonstiges belastendes Material im Besitz einer deutschen Zeitung befinden und demnächst veröffentlicht werden. Das Beweismaterial soll so gewichtig sein, daß eine amtliche Untersuchung unvermeidlich sein werde. Weiteres Beweismaterial soll sich in den Händen zweier Mitglieder der Linken befinden und werde dem Reichstage in Gestalt einer Interpellation der Regierung vorgelegt werden, sobald er wieder zusammentritt. Ein Gewährsmann der Voss. Ztg., ein bekannter Reisender, fügt dieser Mitteilung hinzu, daß er zwar für den Inhalt des amerikanischen Briefes keine Verantwortung übernehmen könne, bemerkt dabei jedoch, daß er selbst Verschiedenerlei gegen den betr. Beamten vorzubringen habe, dies aber nicht vor dem Spätherbst thun werde.

(Zur Frauenbewegung.) Am Schlusse eines Artikels der „D. V. Corr.“ über die Frauenbewegung heißt es nicht übel:

„Wollen unsere Emanzipierten vollständig gleiche „Rechte“ mit den Männern, wollen sie wirklich auch ihre politische Forderung, das Reichs- und Landtagswahlrecht durchsetzen, so werden sie wahrscheinlich doch auch alle Pflichten auf sich nehmen wollen. Sonst könnte es vielleicht später, wenn sich gezeigt hat, daß Frauen und Mädchen in dem harten, rauhen Erwerbskampfe mit den Männern doch nicht gleichen Schritt halten können, wiederum heißen, daß läge nur an der Zurücksetz-

ung der Frauen. Da wäre es denn nur recht und billig, wenn auch die allgemeine Wehrpflicht auf die Frauen ausgedehnt würde. Sind diese wirklich „zu allem fähig“, so wird sich auch diese Einrichtung gewiß vortrefflich bewähren. Wenn wir dann, anders wie heute, wo wir an der Ost- und Westgrenze nur je eine Million bewährter Krieger im Notfalle zur Verfügung haben, an jeder der beiden Grenzlinien 2 1/4 Millionen bis an die Zähne bewaffneter Frauen, Mädchen und Männer, Gewehr über, aufmarschieren lassen können, dann erst: Lieb Vaterland, magst ruhig sein. Vor diesem lebendigen Wall deutscher Volkskraft wird Deutschland unüberwindlich sein, und die Frauenfrage ist gelöst.“

Breslau, 6. August. Ueber den entsetzlichen Vorfall in der Schwimmanstalt des Breslauer Kürassier-Regiments giebt die „Breslauer Morgenztg.“ nach Erzählungen aus ihrem Leserkreise bereits folgende Darstellung: Der Unteroffizier Ulrich von der zweiten Schwadron hatte als Schwimmlehrer den Kürassier Walter an der sogenannten Angel und ließ denselben „Tempo machen“. Walter that das eine Zeit lang, bis er Ulrich erklärte, er könne nicht mehr. Dabei hatte Walter Mühe, sich über Wasser zu halten, ging unter, kam wieder heraus, griff nach der Leine, suchte emporzuklettern u. s. w. Die Situation machte auf die Augenzeugen schon jetzt einen äußerst bedrückenden Eindruck, auf Ulrich wohl auch, denn dieser übergab die Angel mit dem daran hängenden, um sein Leben ringenden Kürassier einem Kameraden und meldete dem die Aufsicht führenden Sekondeleutnant Frhrn. v. Saumra-Jeltsch, daß Walter kein Tempo mehr machen wolle oder machen zu können vorgebe. Herr v. Saumra begab sich nun zur Stelle und befahl Ulrich: „Lassen Sie Tempo machen.“ Dazu kam es aber nicht mehr. Als die Angel nachgelassen wurde, ging Walter lautlos unter, und als man die Angel wieder anzog, hing ein lebloser Körper, dem bereits der Kopf abgegangen war, an der Leine. Die Wirkung dieses Anblicks war zunächst, daß alle Zivilisten aus der Anstalt entfernt wurden. Diese Maßregel und ihre Durchführung erfolgte so rapide, daß ein Schwimmerschüler nicht einmal seine Schube gleich mitnehmen konnte. Erst als die Luft rein war, wurde Walter aus dem Wasser gezogen. Er war tot. Nun sandte man nach dem Arzt und stellte Wiederbelebungversuche an. Die letzteren waren ohne Erfolg und der gerufene Oberstabsarzt konnte auch nur den Tod des Kürassiers feststellen. Im Publikum sind noch allerhand Versionen über angebliche rohe Äußerungen des inspizierenden Lieutenants in Umlauf. Die Verhaftung des Unteroffiziers Ulrich ist bereits gemeldet. Diesen trifft indes, so schreibt das zitierte Blatt, nicht allein die volle Schwere der Verantwortung, da instruktionsmäßig der Sekondeleutnant v. Saumra-Jeltsch die Aufsicht hatte. — Hoffentlich wird die Schuldigen eine der Schwere des Falls entsprechende Strafe treffen.

Mainz. (Streikende Gemeinderäte.) In dem durch seinen Gemüßbau weithin bekannten nahen Dorfe Gonsenheim haben der gesamte Gemeinderat wie der Schulvorstand ihre Ämter niedergelegt. Der Anlaß dazu ist, daß der Bürgermeister auf Anordnung des Kreisamtes gegen den Willen des Gemeinderats alte Schulbänke in ein neues Schulhaus hat stellen lassen und auf eine Beschwerde bei dem Kreisamt der Bescheid erteilt wurde, daß der Bürgermeister den Verfügungen des Kreisamtes unbedingt zu entsprechen habe. „Wenn dem so ist“, sagte der Ueberbringer der Beschwerde bei dem Kreisamt, „dann ist der Gemeinderat überflüssig“ und in Konsequenz dieser Auffassung erfolgte die Demission von Gemeinderat und Schulvorstand.

Strasburg, 7. Aug. Als gestern Morgen 3 Mitglieder des Strasburger Rudervereins mit einem Dollengiggzweier aus dem großen Rhein in den kleinen Rhein einfahren wollten, wurde das Boot vom Strudel erfasst, zur Seite gelegt und ging unter. Von den Insassen konnte sich nur der Eisenbahnbureaugehilfe Erich Pratorius durch Schwimmen retten, wogegen seine beiden Kameraden, der Bureaugehilfe Emil Behr und der Kaufmann Adam Wegemann, ertranken.

Karlsruhe, 4. August. Die Frage, ob ein Arbeiter entlassen werden kann, der wegen Erhebung einer Freiheitsstrafe von der Arbeit wegbleibt, ist von dem hiesigen Gewerbegericht bejaht worden. Der Arbeiter, der eine Freiheitsstrafe verbüßen müsse, habe sich das durch eigenes Verschulden zugezogen und müsse deshalb gerade so behandelt werden, wie derjenige Arbeiter, der die Arbeit unbesugt verlassen habe, deshalb

sei der Arbeitgeber gemäß § 123, Ziff. 3 der G.O. zur sofortigen Entlassung des Arbeiters berechtigt.

Von der badisch-schweizerischen Grenze, 4. August. Auf dem Hofe Nohl, 10 Minuten vom Rheinfluss entfernt, findet sich eine Grenzjurisdiktion eigentümlichster Art. Es stoßen hier nämlich dreier Herren Länder, das Großherzogtum Baden und 2 Schweizerkantone, auf der Dünghäute zusammen. Auf diesem Plage steht nun eine Göpeldreschmaschine. Das Pferd, welches dieselbe treibt, durchreißt also in kaum 1 Minute 3 Länder und zwar täglich unzähligmals.

München, 7. Aug. Die N. N. melden aus Innsbruck: Der Inn ist infolge der Gewitterregen bis auf 4 m über den Pegel gestiegen und hat die Aäen auf dem einen Ufer unter Wasser gesetzt. Das Wasser ist noch fortwährend im Steigen begriffen. Es regnet fort. Aus dem Ober- und Unterinnthal, sowie aus den Seitenthälern des Innstroms kommen zahlreiche Meldungen von Ueberschwemmungsschäden und Verheerungen durch Wolkenbrüche.

Wien, 7. Aug. In Mittelsteiermark hat ein fürchterliches Unwetter die Saaten und Ernte vernichtet. Durch Ueberschwemmung wurden mehrere Tausend Landleute obdachlos.

— Aus Budapest, 7. ds. wird gemeldet: Weite Gebiete Ungarns sind heute von fürchterlichen Gewittern mit Hagelschlag betroffen worden. Zahlreiche Menschen sind umgekommen. Der an den Fluren angerichtete Schaden ist unermesslich. Das Bad Trentschin-Tepliz wurde überflutet, die Badegäste flüchteten. In der Stadt Reckenet beschädigte ein Orkan sämtliche Häuser. Der Schaden wird auf Millionen geschätzt.

Bözen, 6. August. Ein fürchterliches Unwetter richtete hier großen Schaden an, die Straßen durch das Eggenthal und Teufelthal sind überschwemmt und dadurch jeder Verkehr unmöglich.

— Aus Graz, 7. Aug. wird gemeldet: Hier ist eine große Wasserkatastrophe eingetreten; die Stadt und die Vororte sind größtenteils von den Bergwassern überflutet worden, so daß die Bevölkerung teilweise auf die Höhen flüchten mußte. Der Schaden an Häusern und Grundstücken ist enorm.

Triest, 8. August. Nach hiesigen römischen Blättermeldungen wird Fürst Lobanow vor Besuch des Zaren in Monza eintreffen, wohin gleichzeitig die Minister Rubini und Visconti Venosta kommen werden. Angeblich handelt es sich darum, daß der Zar von Menelik ersucht worden sei, einen Friedensschluß mit Italien anzubahnen.

— Aus Bern meldet die Frl. Ztg.: Im Kanton Tessin sind Flüsse und Bäche über die Ufer getreten und haben Brücken, Bäume und Vieh mitgerissen. Die Eisenbahn zwischen Chiavenna und Colico wurde durch Erdrutschungen auf eine Länge von 2 Kilom. verschüttet.

Paris, 5. Aug. Schauerliche Einzelheiten erzählt man davon, wie es bei dem Aufstand der Fahavelos auf Madagaskar zugeht. Ein beklagenswertes Opfer ist ein katholischer Missionar gewesen, der Missionätpater Berthieu, der einen gräßlichen Märtyrertod hat erleiden müssen. Berthieu war unterwegs überfallen worden, als er mit seiner kleinen Gemeinde, die er schon 20 Jahre verwaltete, nach Tananarivo ziehen wollte, um sie dort gegen die Verfolgungen in Sicherheit zu bringen. Die Fahavelos entführten ihn, der infolge eines Sturzes vom Pferde noch hinkte, nordwärts, etwa 5 Tagesmärsche von Tananarivo. Am Ziele angelangt, befestigten sie ihn an einen Baum, ohne dem Erköpften irgead welche Nahrung zu reichen. Nach 24 Stunden riß man ihm die Kleider vom Leibe und nun wurde er in entsetzlicher Weise verstümmelt und geblendet. In diesem Zustande banden die Barbaren den Pater an einen Pfahl und dann zogen sie an ihrem Opfer vorbei, indem sie ihm mit ihren Sagayan Wunden beibrachten, die absichtlich nicht tödlich, aber schmerzhaft sein sollten. Der Gnadenstoß wurde dem Märtyrer von seinem eigenen Diener, einem Einheimischen, versetzt, den die Fahavelos gezwungen hatten, mit einer Lanze nach dem Pater zu stehen. Von Mitleid ergriffen, stach er ihm die Waffe so tief in die Seite und dann noch in den Nacken, daß der Tod rasch eintrat. So hat dieser Mann, der später entwischt konnte, selbst erzählt.

Paris, 8. August. Hier kursiert das Gerücht, daß Präsident Faure und Kaiser Wilhelm

in Osborne bei der Königin Viktoria zusammen treffen.

Christiania, 7. August. Gestern Nachmittag brannte eine Holzstiftfabrik und vier Nachbarhäuser nieder. Infolge Mauereinsturz wurden dabei sechs Personen getötet und dreizehn schwer verletzt, wovon drei während der Verbringung nach dem Hospital starben. Es verlaunet, drei Kinder seien im Feuer umgekommen.

Brüssel, 8. August. Die Kongo-Regierung wird nach der nunmehr erfolgten Freisprechung Lotaires auf diplomatischem Wege an Deutschland und England die beiden Ländern gezahlten Entschädigungen im Gesamtbetrag von 265 000 Franken zurückfordern. Mehrere Blätter greifen die deutsche Kolonialverwaltung heftig an und beschuldigen Deutschland des Sklavenhandels. Lotaire will unter keinen Umständen im Kongo-Bienst verbleiben, sondern will in den belgischen Heeresdienst eintreten.

— (Winter in Australien.) Auf die entsetzliche Hitze des vergangenen Sommers scheint nunmehr in Australien ein nicht weniger ungewöhnlich strenger Winter folgen zu wollen. In den Blauen Bergen und an zahlreichen Punkten im Süden liegt südtiefer Schnee, so daß sogar die Eisenbahnzüge aufgehalten worden sind. Ja, was seit 1836 nicht wieder vorgekommen ist, sogar in Sydney und in Parramatta ist zeitweilig Schnee gefallen, was auch von einzelnen noch weiter nördlich gelegenen Orten, wie Armidale und Lenterfield, gemeldet wird. In Viktoria ist sogar, ein geradezu beispiellos dastehender Fall, ein Mann während des heftigen Schneetreibens vom Wege abgekommen und erfroren. Wo kein Schnee gefallen ist, regnete oder hagelte es unaufhörlich, so daß der angerichtete Schaden, namentlich auch unter den Viehbeständen, ein enormer sein dürfte. Auch auf der See tobt ein fürchterlicher Orkan, doch sind bis jetzt keine Verluste zu verzeichnen gewesen.

Verschiedenes.

— (Das Turnersche.) Das allbekannte, durch 4 übereinander gestellte F gebildete Turnersche mit der Bedeutung „Frisk, fromm, fröhlich, frei“ blüht gegenwärtig auf ein Alter von 50 Jahren zurück. Der Magdeb. Z. schreibt man darüber: Es war auf dem schwäbischen Turnfest zu Heilbronn vom 2. und 3. August 1846, als der Kupferstecher J. H. Felsing aus Darmstadt (geb. 1800, gest. 1875), der sich große Verdienste um die Ausbreitung des Turnwesens in Mitteldeutschland erworben hat, den Vorschlag machte, jene von ihm erdachte Buchstabenzusammenstellung als Turnersche anzunehmen. Der Vorschlag wurde gebilligt, das Zeichen fand allgemeinen Eingang und hat sich bei der Turnerschaft nunmehr ein halbes Jahrhundert erhalten. Der Wablspruch, den es wiedergibt, ist älter. Seine Anwendung auf das deutsche Turnwesen wird auf den Sprachforscher G. F. Mahmann (geb. 1797, gest. 1874) zurückgeführt, der ebenfalls ein eifriger Förderer des Turnens war, sonst findet er sich aber schon in folgendem Reim des 16. Jahrhunderts: Frisk, frei, fröhlich und frumb Ist der Studenten Reichthum. Dieser Reim erfuhr schon früh kleine Wandlungen, z. B. läßt sich 1582 die Form nachweisen: Frisk, frei, fröhlich, freundlich und frumb Ist aller Buchdrucker Reichthum. Zeichen und Wablspruch haben sich übrigens, letzterer in Uebersetzungen und mit geringen Aenderungen, auch in außerdeutschen Ländern eingebürgert, so in Frankreich: Franc, frais, fier, fort; in England: Frank, fresh, frisk, free; in Italien: Franco, fresco, fiero, forte; in Spanien: Franc, fresco, firmo, fuerte; in Portugal: Franco, fresco, fero, forte; in Sweden: Frisk, from, freidij, fri; in Holland: Vroed, vrant, vrij, vroom (mit vier V).

Gerichtssaal.

Reutlingen, 6. August. Für Radfahrer möge ein heute vor dem hiesigen Schöffengericht verhandelter Fall als warnendes Exempel dienen. Ein noch jugendlicher Handlungsgehilfe von Eningen fuhr am 16. Juni dieses Jahres in Begleitung eines Freundes auf seinem Zweirad die dortige etwas abschüssige Ortstraße hinab und gab, als er Leute vor sich auf derselben erblickte, mit der Glocke ein Warnungszeichen in etwa 20 Meter Entfernung. Eine fast 70jährige Frau scheint dieses Signal nicht gehört zu haben, denn als der Radfahrer nur noch zwei

Meter von ihr entfernt war, wandte sie sich um und versuchte nun auszuweichen. Während der Begleiter des Handlungsgehilfen vorschriftsmäßig nach links abbog, wandte sich letzterer nach rechts und überfuhr die alte Frau, die infolge davon neben einer Verletzung am Kopf einen Bruch des linken Arms davontrug. Sie hat wochenlang krank gelegen und auch heute hat sie den Gebrauch des Arms noch nicht wieder erlangt. Wegen fahrlässiger Körperverletzung erkannte das Gericht unter Annahme wildernder Umstände gegen den Angeklagten auf eine Geldstrafe von 80 M und Tragung sämtlicher Kosten.

Landwirtschaftliches.

— (Enthornes Vieh.) Seit etwa zwanzig Jahren haben die Farmer im Westen Amerikas ein neues Mittel im Gebrauch, um sowohl die Milchergiebigkeit der Kühe als die Mast des Rindviehes überhaupt zu vermehren, sie enthornen die Viehstücke. Bereits in den ersten Wochen werden dem Kolbe mit einem eigens dazu dienenden Instrumente die Hornansätze abgezwickelt. Damit ist das Wachstum des Hornes für immer zerstört. Das Verfahren verursacht den Tieren nur unbedeutende Schmerzen. Enthornes Vieh ist viel gelehriger, läßt sich leicht gewöhnen und ist viel schneller fett. Auch lassen sich viel mehr enthornte Stücke zusammen in einem Eisenbahnwagen verladen. Es wäre zu wünschen, daß auch bei uns Versuche in dieser Richtung angestellt würden.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 8. August. Kartoffelmarkt am Leonhardplatz. Zufuhr 600 Str., Preis per Str. 3 M 80 J bis 4 M 20 J. — Krautmarkt am Marktplatz. Zufuhr 900 Stück Filderkraut, 25 M — J bis 30 M — J per 100 Stück.

Mitteilungen aus dem Publikum.

Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Eingekendet.

Trotz der Erklärung der verehrl. Redaktion des Volkes und Anzeigblattes, daß sie mit der in No. 84 aus Deschelbronn gegebenen Erwiderung die Angelegenheit zwischen mir und zwei Deschelbronner Bürgern für ihr Blatt als erledigt betrachte, ist unter Hinweis auf das Pressegesetz doch noch folgende Berichtigung von mir selber notwendig:

Es ist unwar, daß die Kinder „meuchlings“ überfallen wurden, sondern sie fanden nur, auf freier That überrascht, unerwartet ihre Strafe.

Nicht ein sondern 2 Männer kamen in den Wald, um an mir, dem ganzen Beginnen nach, in roher Weise Privatrade zu üben. Daß es sich hierbei nicht um Ermittlung meines Namens handelte, geht deutlich daraus hervor, daß 1) der Vater eines der Knaben, mich erblickend, sofort gegen mich losstürzte, wobei er Drohungen gegen mich ausstieß, die ihm aus dem Bewußtsein verschwunden zu sein scheinen, 2) daß beide sich mit etwa 4 Kindern an dem von dieser Stelle und Deschelbronn in entgegengesetzter Richtung gelegenen Königstein aufstellten, obgleich sie inzwischen meinen Namen nicht nur, sondern auch die Vermögensverhältnisse meiner Eltern ermittelt hatten. Trotz eines 1/2stündigen Umwegs mußte ich hier vorbei, da ich zudem meine in der Nähe verstreuten Sandalen holen mußte. Durch ein Mädchen auf mich aufmerksam gemacht, sprang der Vater, dem andern voran, sofort wieder gegen mich vor, beide bewaffnet mit Prügel. Ich zog mich eine Strecke, Angesicht gegen Angesicht zurück, wobei nur durch meine Vorsicht, indem ich mich zuvor mit 1 Prügel, den ich entsprechend, und 2 Steinen versehen hatte, ein Eindringen auf mich abgewehrt wurde. Wie es nun kam, daß die beiden Männer von mir verfolgt wurden, wird das Gericht klar legen. Hier sei nur so viel erwähnt, daß ich sie so weit verfolgte, weil der Vater, ungeachtet wiederholter Aufforderungen, meinen Stod, den er mir entwendet hatte, nicht fallen ließ.

Wenn man in Deschelbronn so wenig von der Kneipplur weiß, daß man Erwachsene, die im Walde barfuß gehen, für Wahnsinnige hält, so ist das nicht meine Schuld. Jedenfalls hatten diese Männer kein Recht, mich wiederholt als einen „Blitz“ und „Narren“ zu beschimpfen.

Wenn ich diese persönliche Beleidigung bisher ruhig hinnahm, so geschah es nur deshalb, weil ich die mir angebotene gerichtliche Klage zuvor abwarten möchte. Lebrgeb. F. . . . r. Rudersberg.